

*Sonderdruck aus*

BEGEGNUNGEN  
MIT  
HANS DOMIZLAFF

*Festschrift*  
*zu seinem 75. Geburtstag*  
*herausgegeben*  
*von Paul W. Meyer*

## ANALOGIK, BEWUSSTSEIN UND KAMPF

Der Schöpfer einer Philosophie wird, wenn er den Wunsch hat zu überzeugen, also Anhänger zu gewinnen, oft sein Gedankengebäude didaktisch vom Einfachen zum Komplizierten fortschreitend aufbauen und hierbei um des Verständnisses willen die wesentlichen Grundsätze erst nach ausreichender Vorbereitung formulieren. Der Autor der Analogik geht viel weiter. Er läßt den Leser das mühsame Werden eines Gedankensystems miterleben, er führt ihn quasihistorisch den eigenen Weg noch einmal, steigt über unscharfe Begriffe, über vorläufige Formulierungen schließlich zu den Grundsätzen und den endgültigen Schlußfolgerungen auf.

Der Bericht, der diesen Weg wiederholt nachgegangen ist, kann es sich im Bericht leichter machen. Er kann den umgekehrten Weg von den Grundsätzen zur Anwendung und Detaillierung gehen.

Zentralfigur der Analogik ist der Mensch. Alle Rückgriffe auf die unbelebte Natur, auf das Pflanzen- und Tierreich dienen zur Unterstützung der über den Menschen gewonnenen Erkenntnisse. Mit königlicher Macht wird das eigene Bewußtsein an den Anfang jeglicher Erkenntnis gestellt. Aus tiefer Gläubigkeit wird dieses Bewußtsein an einem allumfassenden Schutzorganismus gestützt. Aus künstlerischem Bewußtsein wird dieser Schutzorganismus mit den Qualitäten begabt, die dem Autor das höchste menschliche Gut bedeuten, dem Schöpfungswillen und der Kompositionskraft.

Obwohl DOMIZLAFF die Analogik als wissenschaftliche Entdeckung und damit als „einen Besitzzuwachs an Wissen und nicht mehr“ bezeichnet, so ist sie doch ein echtes künstlerisches Dokument, wohl geeignet, im Leser die schöpferische Komponente anzuregen. Wenn der Leser kein „reines Resonanzmittel“ ist, so wird (das möge man dem Bericht verzeihen) der Bericht nur einige Facetten des Ursprungswerkes deutlich herausheben und durch die Nachkomposition verursachte Akzentverschiebungen und Abweichungen aufweisen.

Zwei fundamentale Ereignisgruppen, so lehrt uns die moderne Biologie, sind es, die die Welt des Lebendigen geschaffen haben: Mutation und Auslese. Der Kampf dieser gegensätzlichen Prozesse und damit ihr Zusammenwirken sei verantwortlich für die Entstehung und die Form des Lebendigen. Der Beweis dafür, daß zwei scheinbar blind waltende Kräfte Strukturen hervorrufen, die zunehmend komplizierter sind, wird unter Hinweis auf die tatsächlich stattgehabte Entwicklung nicht geführt.

Entwicklung ein göttliches Wirken anzunehmen. Selbst ein Schöpfer, statet er diese Gottesgewalt mit dem Höchsten aus, was einen schöpferischen Menschen beseelen kann, mit dem Willen, dem Urtrieb zur kompositorischen Vollendung oder also mit dem Trieb zur Erschaffung höchst harmonischer Strukturen.

Der Urtrieb bedient sich des lebendigen Stoffes, um sich zu manifestieren. Er übt auf die lebenden Bestandteile einer Struktur, also die Organe eines Lebewesens, einen **Konsonanzzwang** aus, unter welchem die Ganzheit entsteht und besteht. Dieser durch das Individuum wirkende Konsonanzzwang ist zugleich dessen eigener Kompositionswille, also sein **Lebenswille**. Es gibt kein Leben ohne das Wirken des Urtriebes zur harmonischen Vollendung.

Das lebende Individuum will sich in seiner Umwelt behaupten, da es seinen Kompositionswillen ausleben muß. Neben den Konsonanzzwang, den es auf seine eigenen Organe ausübt, tritt daher als zweite Erscheinungsform des Urtriebes der Konsonanzzwang auf seine Umgebung. Die Ausübung des Konsonanzzwanges in der Umgebung bedeutet Kampf bis zur Herrschaft oder zum Unterliegen. Der Trieb zur strukturellen Harmonie prägt das Individuum zum Raubtier, zum König in einem kleineren oder größeren Bereich.

\* \* \*

Die Naturgesetze sind die Schöpfungen des Menschen im nüchternen Bereich der Naturwissenschaft. Diese Produkte unseres Denkapparates weichen wesentlich von den Wahrnehmungen, die uns unsere Sinne vermitteln, ab. Galilei hätte allein aus seinen Wahrnehmungen andere als die von ihm postulierten Fallgesetze ableiten müssen. Ein drittes Mal begegnet uns hier im Vorgang der Rezeption der Konsonanzzwang. Der Denkapparat formt die Wahrnehmungen zur Konsonanz mit seiner eigenen Struktur um. Es ist folgerichtig, aus dem Postulat des allgegenwärtigen Urtriebes auf eine Struktur des Denkapparates zu schließen, die unabhängig von den individuellen Denkvorgängen ist, und einen im Wesentlichen einheitlichen Aufbau für verschiedene Individuen besitzt.

Denkergebnisse werden nur dann als Wissen angesehen, wenn sie mit der Struktur des Denkapparates übereinstimmen. Kann man nun aus den Denkergebnissen rückwärts diese Struktur ableiten, so erhält man gleichzeitig Einsichten in die universellen Strukturen der Wirklichkeit: **Denkgesetze sind Seinsgesetze**.

Der Analytiker **DOMIZLAFF** findet durch Beobachtung der Denkprodukte ein Modell für den Denkapparat, das den neuesten biologischen und informationstheoretischen Ergebnissen erstaunlich nahe kommt: Der Denkapparat ist aus wesenlosen Urbestandteilen, Gedankenelementen, zusam-

mengesetzt und erhält seine Fähigkeit erst durch die Organisation, die Struktur dieser Bestandteile. So setzt die Nachrichtentechnik Informationen aus wesenlosen Bits zusammen, wobei die Informationen durch ihre Struktur Individualität und schließlich Sinn erhalten.

Die vom menschlichen Denkapparat produzierten Naturgesetze erzeugen eine Befriedigung nur, wenn sie mit den unter Konsonanzzwang umgeformten Wahrnehmungen möglichst übereinstimmen. Dann aber sind sie, der Struktur des Denkapparates entsprechend, möglichst einfach im Aufbau und möglichst klar für das Begreifen. Hier schließt sich der Kreis. Der gleiche Urtrieb hat dem menschlichen Denkapparat seine Struktur aufgezungen, der auch die zu begreifende Welt draußen lenkt. **Wahrheit ist die Konsonanz zwischen drinnen und draußen**.

Wissenschaftliche Arbeiten wie künstlerische Produktionen sind Ergebnisse instinktiver Handlungen. In beiden Bereichen beherrschen den Menschen während und nach dem Schöpfungsakt Lust- und Unlustgefühle, die aus dem Konsonanzzwang stammen. Konsonanz mit dem Urtrieb und Abweichungen davon werden dem Schöpfer lust- oder schmerzvoll bewußt. In beiden Bereichen bezeichnet man die Produktionen als wahr, wenn das Lustgefühl einen Genuß verursacht.

Auch im Nachvollzug, im Erkennen von wissenschaftlichen Schöpfungen anderer, im Empfinden von Kunstwerken anderer heben erst die Lust- oder Unlustgefühle die geistigen Produktionen in das Bewußtsein des Menschen. Sie machen ihm eine Wertung möglich und erlauben ihm Kritik. **Ohne Genuß gibt es kein Erkennen der Wahrheit, kein Empfinden der Schönheit, also auch im geistigen Bereich kein Leben**.

\* \* \*

Der Realist **DOMIZLAFF** schafft sich keine Idealbilder von Lebewesen und speziell vom Menschen und den aus Menschen geformten Großorganismen. Organische Gebilde sind Raubtiere, deren Kompositionswille sich im Kampf durchsetzen muß. Auf jeder Stufe der Treppe organischer Strukturen ist dieser Kampf dreifach. Das Individuum zwingt seine lebendigen Komponenten zum Dienen, es bekämpft seinen Nachbarn, um seinen Lebensbereich zu erweitern, und es wird schließlich von den Organismen, deren Teil es selbst ist, zur Konsonanz und damit zur Aufgabe eines Teiles seines Willens gezwungen. So erzeugt der gleiche Urtrieb zur Schaffung harmonischer Strukturen Lebensformen, die miteinander im Kampf sein müssen.

Der Mensch steht in der Lebensreihe zwischen den Tieren und Pflanzen und den Großorganismen. Der vom Menschsein erfüllte Beobachter **DOMIZLAFF** registriert die merkwürdige Tatsache, daß das Bewußtsein der

Konsonanz mit dem Urtrieb, ausgedrückt durch Lust- oder Unlustgefühle (oder die Fähigkeit zum Genuß) vom Menschen aus nach beiden Seiten der Lebensreihe abnimmt. Das Bewußtsein kumuliert im einzelnen Menschen. Darin liegt seine Sonderstellung. Diese Sonderstellung prägt sich am deutlichsten aus in der Fähigkeit, Kunstwerke zu genießen, sie also kompositorisch nachzubilden und sich dadurch ihrer bewußt zu werden.

Die störend empfundene Einschränkung des menschlichen Auslebens durch seine Zugehörigkeit zu Großorganismen ist andererseits lebensnotwendig zur Erhaltung des Menschen als Art. Die Großorganismen üben den Fortpflanzungszwang genauso aus, wie sie den totalen Vernichtungskampf der Menschen untereinander durch ihren Konsonanzzwang verhindern. Die moralischen Gesetze, die der einzelne Mensch glaubt in der Brust als sein Eigentum zu tragen, sind nichts anderes als eine Willensäußerung der Großorganismen, zu denen er gehört.

Der alles umfassende Großorganismus, der sich aus Menschen allein aufbaut, ist die Menschheit. Dieser Großorganismus hat nach menschlichem Begreifen ewigen Bestand. Der von ihm ausgehende Zwang zur Konsonanz ist die Basis der differenzierten Moralauffassungen, die allgemein menschliche Ethik.

\* \* \*

Seitdem die Analogik geschrieben wurde, ist ein bedeutsamer Schritt in der menschlichen Entwicklung getan worden, der nicht mehr quantitativ, sondern qualitativ verstanden werden muß: Der Mensch hat Mittel zu seiner eigenen, völligen Vernichtung in die Hand bekommen. Es muß unsere Hoffnung sein, daß der Großorganismus Menschheit auf die in ihm eingebetteten Großorganismen und die als Kompositionsmaterial dienenden individuellen Menschen einen starken Konsonanzzwang ausübt, um seinem eigenen Tod zu entgehen. Das Individuum kann nur zur Einsicht und Beschränkung gezwungen werden, wenn ihm die neuen Tatsachen schmerzhaft ins Bewußtsein gebracht werden.

Gerade die Könige sind aufgerufen, sich dem Konsonanzzwang der Menschheit, ihrem Schutzorganismus, „mit der Gläubigkeit geistiger Unselbständigkeit“ zu unterwerfen, um dem Kältegefühl absoluter Einsamkeit zu entgehen.

Das als Arbeitshypothese aufgezeichnete Gedankengebäude der Analogik enthält eine praktische Anleitung zum handelnden Leben. Die Einsichten in die Ursachen des Weltgeschehens erlauben, Richtwerte für das Tun zu finden, wenn sie nicht schon mit Hinblick auf diese Anwendung formuliert waren. Die in diesem Sinne pragmatische Philosophie DOMIZLAFFS, angewendet auf große Zeiträume und große Bereiche, ist ein Beitrag zur Erhaltung unserer Welt.